Mittag-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
J. Hachfeld in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.



Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
J. Klugkist in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 477

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 11. Juli.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Die neue „wirthschaftliche Vereinigung" im Reichstage.

Die „Lib. Korr." schreibt:

Nach den Sitzungen des „Bundes der Landwirthe" haben sich alle Abgeordneten, welche mit Unterstützung des Bundes in den Reichstag gewählt worden sind, verpflichten müssen, sofort nach ihrem Eintritt im Reichstage einer „wirthschaftlichen Vereinigung" beizutreten, welche die Aufgabe hat, „auch die Interessen der Landwirthschaft gerechter Weise energisch wahrzunehmen". In der That sind sofort nach dem Zusammentritt des Reichstags 78 Mitglieder desselben zu einer „wirthschaftlichen Vereinigung" zusammengetreten. Sie haben Herrn v. Ploetz-Dillingen, den ersten Vorsitzenden des „Bundes der Landwirthe", zu ihrem Vorsitzenden gewählt und eine Kommission von fünf Mitgliedern mit der Ausarbeitung der Satzungen beauftragt. Die vollständige Liste der 78 ist bisher nicht bekannt geworden. Der Fünfer-Commission aber gehört der nationalliberale Abgeordnete Enneccerus an, welchen bei der Wahl in Oldenburg I auch ein agrarischer Gegenkandidat gegenüber stand. Den auffälligen Umstand, daß Herr Enneccerus dieser wirthschaftlichen Vereinigung beigetreten ist, erklärt die „Natlib. Corr." damit, „daß es sich darum handelt, die „wirthschaftliche Vereinigung" zu einer wirksamen Vertretung der Interessen der gesammten produktiven Gewerbe (Landwirthschaft, Industrie und Handwerk) auszugestalten."

In welchem Sinne die Herren v. Ploetz und Gen. die Interessen der deutschen Industrie vertreten haben, ergiebt sich am klarsten aus der leidenschaftlichen Opposition, welche sie dem Abschluß eines Handelsvertrags mit Rußland gemacht haben und noch machen. Die Interessen der Industrie sollen nur insoweit berücksichtigt werden, als sie mit den agrarischen Interessen nicht collidiren. Und was das Handwerk betrifft, so ist es ja zur Genüge bekannt, daß die konservative Partei im Gegensatz zu der Reichsregierung zunächst die Einführung des Befähigungsnachweises für selbständige Handwerker verlangt. Die „Ausgestaltung" der „wirthschaftlichen Vereinigung" zu einer wirksamen Vertretung der Interessen der gesammten Produktivstände, läuft also darauf hinaus, ein neues Bündniß der Agrarier, der Industrieschutzzöllner und der Zünftler ins Leben zu rufen und „Industie und Handwerk" als Vorspann für die Agrarier auszunutzen, die für sich allein im Reichstage nur über eine Minorität verfügen. Mit diesem erweiterten Programm hofft man, den größeren Theil des Zentrums und auch die schutzzöllnerischen Elemente der nationalliberalen Partei einzufangen und damit eine Vereinigung zu schaffen, welche die Mehrheit des Reichstags umfassend, die Regierung zum Verzicht auf ihre bisherige Handels- und Sozialpolitik zu zwingen im Stande ist. Es handelt sich um die Erneuerung der „freien volkswirthschaftlichen Vereinigung" von 1878, nur mit dem Unterschied, daß die letztere, die 204 Mitglieder zählte, geschaffen wurde, um die von dem Fürsten Bismarck geplante „Revision des Zolltarifs" in agrarisch-schutzzöllnerischem Sinne zu unterstützen, während die neue Vereinigung im Gegensatz zu der Politik des Grafen Caprivi ins Leben gerufen werden soll.

Daß gerade Abg. Enneccerus, dessen Beitritt zu der „wirthschaftlichen Vereinigung" des „Bundes der Landwirthe" den Führer der Konservativen, Frhrn. v. Manteuffel zu der Erwartung veranlaßt zu haben scheint, die nationalliberale Fraktion werde sich demnächst als eine „gemäßigt agrarische" Partei enthüllen, den ersten Schritt in dieser Richtung unternommen hat, wird allerdings seine Wähler einigermaßen überraschen. Herr Enneccerus hat nach einem Bericht der „Wes. Ztg." am 8. Juni in einer Wählerversammlung in Oldenburg gesagt: „Eine (höhere) Branntweinsteuer halte ich nicht für wünschenswerth, wohl aber, daß die Differenz von 20 Pf. zwischen kontingentirtem und nichtkontingentirtem Spiritus, wenn möglich, ganz aufgehoben werde." Herr Enneccerus will die, wenn möglich, völlige Beseitigung der Liebesgabe für die Branntweinbrenner und dazu verbindet er sich mit den Herren v. Ploetz u. Gen., die die Liebesgabe von 40 Millionen für ein freisinniges Märchen erklären. „Zwangsinnungen, sagte Herr Enneccerus, helfen nichts, sie beschränken und hindern nur die freie Erwerbsthätigkeit und arbeiten der Großindustrie in die Hände. Man muß sich in Handwerkerkammern organisiren." Und dann thut er sich im Reichstage mit den Freunden der Zwangsinnungen im Interesse der produktiven Arbeit zusammen. „Förderung der produktiven Arbeit" scheint heute ein eben solches Schlagwort werden zu sollen, wie im Jahre 1878 der „Schutz der nationalen Arbeit." Beiden gemeinsam aber ist die wirthschaftliche Reaktion.

Ein Engländer beim Fürsten Bismarck.

Beim Fürsten Bismarck erschien im Mai ein englischer Gast, Mr. G. W. Smalley, der dem Fürsten schon von früher her bekannt war und nunmehr von ihm aufs zuvorkommendste aufgenommen wurde. Der Engländer hatte Gelegenheit, sich zwei Stunden lang mit dem Fürsten Bismarck zu unterhalten, wobei dieser das lebhafte Gespräch hauptsächlich selbst führte und im Verlaufe desselben eine große Reihe politischer Tagesfragen, an denen er persönlich interessirt ist, mit der größten Offenheit erörterte. Mr. Smalley veröffentlicht nun in dem neuesten Hefte der „Fortnightly Review" einen Bericht über diesen Besuch in Friedrichsruh, der um so interessanter ist, als der englische Schriftsteller den Fürsten selbst oft redend einführt und mit seinen eigenen Worten sprechen läßt. Wir lassen aus dem Gespräch zunächst die Aeußerungen Bismarcks über die zur Zeit brennendste Tagesfrage, die Militärvorlage, folgen:

„Der Fürst stürzte sich, so berichtet Mr. Smalley, alsbald nach Beginn des Gesprächs mitten in die Politik hinein. Er begann gleich über die Heeresvorlage zu sprechen und setzte seine Gründe auseinander, warum er die Vorlage an sich für schlecht halte. Die Armee bedürfe wohl zweifellos der Kräftigung, aber die Vorlage wolle dies auf dem falschen Wege bewirken, oder vielmehr, sie würde die Armee nicht kräftigen, sondern — schwächen. „Man braucht nicht mehr Leute" — fuhr Bismarck fort. „Wenn ein Krieg ausbricht, wird es zuerst vielleicht drei oder vier Schlachten zu gleicher Zeit auf verschiedenen Punkten geben. Der Ausgang dieser Schlachten kann den ganzen Feldzug entscheiden — er muß auf jeden Fall einen großen Einfluß auf die Geschicke des Krieges ausüben. Jede von ihnen wird etwa mit zweimalhunderttausend oder aufs höchste mit einer Viertelmillion Menschen auf jeder Seite geschlagen werden. Man kann also sozusagen für den Nothfall, der wahrscheinlich der gefährlichste, wenn nicht der entscheidende Augenblick des Konfliktes sein wird, eine Million Soldaten brauchen. Mehr kann man gar nicht brauchen, ausgenommen als Reserven oder für künftige Schlachten, die entweder geschlagen oder auch nicht geschlagen werden können. Aber man hat schon drei Millionen! Wozu braucht man noch weitere Achtzigtausend?"

„Nein, was der Armee noththut, ist mehr Artillerie. Wir gewannen unseren letzten Krieg mit Frankreich durch die Artillerie. Die beste Artillerie wird auch den nächsten Krieg gewinnen, und zwar noch gewisser. So sehr haben sich die Bedingungen der Kriegführung geändert, daß die beste Infanterie durch sich selbst ebensowenig eine Schlacht gewinnen kann, wie es Kavallerie im Stande wäre. Aber in dieser Waffe sind wir — obwohl noch immer Frankreich gegenüber überlegen — doch nicht in demselben Maße überlegen, wie wir es 1870 waren. Die Gewißheit des Sieges hängt davon ab, daß wir nicht blos die Ueberlegenheit, sondern eine beträchtliche Ueberlegenheit uns bewahren. Das ist's, was eine kluge Gesetzvorlage anzustreben hätte. Aber das ist keine kluge Vorlage, noch sind die Urheber derselben klug".

„Es ist wahr," fuhr er fort, „wir haben die Regierung in Preußen von 1862 bis 1866 ohne Budget und ohne Majorität geführt." Aber wenn er wieder im Amte wäre, würde er den Rath, den er damals dem König von Preußen gab, Sr. kaiserlichen Majestät nicht ertheilen. Eine Politik dieser Art könne nicht nach Präcedenzfällen ins Werk gesetzt werden. Mr. Smalley citirte aus Tocquevilles jüngst veröffentlichten „Souvenirs" folgenden Ausspruch: „Ich habe immer bemerkt, daß in der Politik schwere Fehler daraus entspringen, daß man ein zu gutes Gedächtniß hat." — „Ja," sagte der Fürst, „bloße Nachahmung hilft da nichts. Keine zwei Situationen gleichen einander und Niemand soll sich selbst kopiren." Bismarck sah schon damals voraus, daß die Sozialisten von allen Parteien am meisten gekräftigt aus den Wahlen hervorgehen werden."

Im Weiteren kam der Fürst nach heftigen Ausfällen auf die Sozialisten, Ausfälle, die beweisen, daß er in dieser Beziehung thatsächlich nichts gelernt und nichts vergessen hat, da er noch immer glaubt, die Sozialdemokraten durch Gewalt unterdrücken — oder, wie er sich ausdrückte, als Räuber und Diebe zermalmen zu können — auf Gladstone, Rosebery und andere bekannte Persönlichkeiten Großbritanniens zu sprechen. Da gerüchtweise die Rede davon gewesen, daß Fürst Bismarck Amerika zu besuchen gedenke, fragte ihn Mr. Smalley danach, erhielt aber ein entschiedenes „Nein!" zur Antwort.

Er würde zwar gerne hingehen, aber die Anstrengungen und Unbequemlichkeiten der Reise seien zu groß „Dr. Schweninger würde mich nicht gehen lassen." Die Chicago-Ausstellung? Nein das sei keine Verlockung für ihn. Er habe sich nie um Ausstellungen gekümmert und halte nicht einmal den Vortheil derselben für so beträchtlich. „Sie bringen dem Lande im Allgemeinen keinen Gewinn und haben weder für die Industrie noch für den Handel viel Vortheil. Das Volk, welches daraus Vortheil zieht, beschränkt sich auf jenes Volk, welches Wirthshäuser hält und Geld von den Reisenden zieht — kaum sonst noch Jemand."

Mehrere Male gab Fürst Bismarck im Laufe des Gespräches seine Ergebung in sein Schicksal unzweideutig kund. „Meine Zeit ist um", äußerte er mit einer Geberde, die mehr sagte als die Worte. Und noch bestimmter erklärte er dann: „Ich werde nicht mehr in Thätigkeit treten." Es kam hierauf die Einladung zu der Enthüllung des Kaiser-Wilhelm-Denkmals in Görlitz zur Sprache. Bismarck sagte:

„Ich bin noch General in der Armee, und ein General kann sich ohne Befehl dem Kaiser, der sein Höchstkommandirender ist, nicht vorstellen." Er selbst wünschte auch eine Zusammenkunft gar nicht. Sie würde ihn in eine peinliche Lage versetzt haben und hätte zu schweren Konsequenzen führen können. „Als Offizier, als Edelmann hätte ich die mir zur Versöhnung entgegengestreckte Hand unter solchen Umständen nicht zurückweisen können, und das ists, daß es als Versöhnung oder als das Anerbieten einer Versöhnung der Oeffentlichkeit erschienen wäre."

Mr. Smalley brachte den ganzen Tag in Friedrichsruhe zu und war gegen Abend Zeuge, wie Fürst Bismarck auf der Terrasse des Schlosses die Kinder einer Hamburger Schule empfing, ihren Liedervorträgen zuhörte und zum Schlusse eine Ansprache an die Kleinen hielt. Der Engländer faßt den Eindruck, den er durch den Besuch empfangen hat, in den Schlußworten zusammen:

„Während aller unserer Gespräche verrieth kein Wort, kein Blick von seiner Seite, daß er sich berechtigt fühle zu dem Anspruch auf die Theilnahme der Welt. (?) Es müßte ein kühner Mann sein, der dies dem Eisernen Kanzler anzubieten wagte. Denn von Eisen ist der alte Kanzler noch immer."

Fürst Bismarck als Partikularist.

Nach längerer Pause hat der Altreichskanzler wieder einmal eine politische Rede gehalten, die nicht verfehlen wird, Aufsehen zu erregen. Am Sonnabend Mittag trafen 350 Lippe-Detmolder mit einem Extrazug in Friedrichsruh ein, um dem Fürsten Bismarck ihre Huldigung darzubringen. Der Fürst und die Fürstin, welche sich beide von ihrem Unwohlsein wieder völlig erholt zu haben schienen, nahmen die Huldigung, auf dem Balkon stehend, entgegen. Auf eine Ansprache des Gutsbesitzers Busse, die mit einem Hoch auf Bismarck schloß, erwiderte dieser in einer halbstündigen Rede, welche nach den „Hamb. Nachr." wie folgt lautet:

„Meine Herren, ich danke Ihnen von Herzen für Ihre Begrüßung, die vom Herzen kommt, und dafür, daß Sie den weiten staubigen und heißen Weg nicht gescheut haben, um mir Ihre Gefühle persönlich zum Ausdruck zu bringen, umsomehr als Ihr Gruß von der Stelle kommt, welche die älteste Malstätte der deutsch-nationalen Entwickelung ist gegenüber der Fremdherrschaft — der Fremdherrschaft, ich möchte damit sagen nicht nur der äußeren Eroberung, sondern auch der Zerrüttung des inneren nationalen Lebens. Dieser ist damals ein fester Damm entgegengesetzt und das Land bis an den Rhein gesäubert worden nicht allein von den ausländischen Präfekten, sondern auch von den römischen Bureaukraten. Wer die damalige deutsche Geschichte studirt, der wird finden, wie gerade das Eindringen römischen Wesens in das Familienleben, das Eindringen römischen Rechts in private Verhältnisse, unsere Vorfahren so erbittert hatte, daß sie einig wurden, wozu schon damals viel gehörte, und die römische Bureaukratie zum Lande hinauswarfen.

Es ist mir eine besondere Genugthuung, daß Sie von dort gekommen sind, wo dies geschah. Die Gelehrten streiten ja über den Platz, aber die Volksmeinung ist darüber einig, daß es der Teutoburger Wald war. Einer Ihrer Landsleute hat mir vor einigen Monaten einen recht schweren Boten von da hergesandt, einen Fels von der Grotenburg. Dementsprechend fasse ich Ihre Begrüßung auf als von der dortigen Malstatt des Teutoburger Waldes kommend, aus einem stets ungemischt gebliebenen Gebiete Deutschlands.

Das Fürstenthum Lippe gehört ja zu den kleinen Bundesstaaten des Reiches, aber ich möchte Sie doch bitten, die Thatsache seiner Zugehörigkeit, seiner Stellung zum Reiche ebensowenig zu unterschätzen, als ich die Stellung der Kleinstaaten und ihren Nutzen für den nationalen Gedanken unterschätzt habe. Ich kann meinen Gedanken dahin ausdrücken, daß zwischen wenigen mittelgroßen Staaten schwerer als bei den 25 jetzt bestehenden, unter denen 17, 18 von der Größe sind, daß sie nur eine Stimme im Bundsrathe haben, Einigkeit zu erzielen und zu behaupten sein würde. Sie bilden gewissermaßen den Mörtel zwischen den Quadern; hätten wir nur Staaten von der Größe wie Sachsen und Bayern, so würde die heutige Verfassung schwerer anzuwenden sein.

Ich weiß nicht, ob Sie in Ihrem Lande sich die Privilegien, welche die Reichsverfassung gerade den kleineren Staaten verleiht, vergegenwärtigt haben; wenn nicht, so erwarte ich es von der Zukunft. Es wäre ein großes Privilegium, wenn Ihr Fürst einen Reichstagsabgeordneten zu entsenden hätte. Er hat aber, was als viel schwerwiegend zu veranschlagen ist, ein Mitglied zum Bundesrathe zu ernennen. Dies ist der 58. Theil der Gesetzgebung, während die Ernennung eines Reichstagsabgeordneten nur den 397. Antheil an der Gesetzgebungskörperschaft bedeuten würde. Außerdem steht den Bundesrathsmitgliedern das Recht zu, im Reichstage jederzeit in jeder Sache das Wort zu ergreifen, ohne daß der Reichstagspräsident es hindern könnte, und selbst wenn das Bundesrathsmitglied für eine Sache spricht, die im Bundesrath in der Minorität geblieben ist. Dem Bundesrathe ist die Möglichkeit der Mitwirkung im nationalen Leben gegeben, und es hat mir eine Enttäuschung bereitet, daß von diesem Rechte bisher nicht mehr Gebrauch gemacht worden ist. Wie die Verfassung in ihren Grundzügen angelegt wurde, hatte ich mir gedacht, daß die Bundesbevollmächtigten auch im Reichstage mehr sprechen würden, und daß jeder Staat von den Intelligenzen, die er zur Verfügung hat, abgesehen von denjenigen, welche in seinen ministeriellen Aemtern sind, auch im Reichstag Gebrauch machen würde. Ich dachte mir außerdem, daß die Landtage der einzelnen Staaten sich an der Reichspolitik

lebhafter, als bisher geschehen, betheiligen würden, daß die Reichspolitik auch der Kritik der partikularistischen Landtage unterzogen werden würde. Dafür weiß ich bisher kein Beispiel; nichtsdestoweniger bin ich mit dieser Meinung im verfassungsmäßigen Rechte. Ich hatte mir bei der Aufstellung der Verfassung ein reicheres Orchester der Mitwirkung in den nationalen Dingen gedacht, als es sich bisher bethätigt hat, weil die Neigung zur Mitwirkung in den einzelnen Staaten nicht in dem Maße, wie vorausgesetzt worden, vorhanden war.

Denken Sie, daß die nationalen Interessen nicht nur in unserm Bundesrathe und im Reichstage diskutirt, sondern auch in den einzelnen Landtagen vertreten und besprochen würden: würde die Theilnahme dafür nicht lebhafter werden? Ich fürchte, es zeigt nicht einen Fortschritt, sondern eine Rückentwickelung, wenn die große Zahl der Landtage, die zur Mitarbeit berufen waren, von diesen ihren Mitteln keinen Gebrauch macht und sich keine Geltung verschafft; in Folge dessen durchdringt das nationale Gefühl nicht alle Poren, alle Adern in dem Maße, wie ich gehofft hatte, und wie es wünschenswerth wäre und in Zukunft der Fall sein möge. Das Blut konzentrirt sich jetzt in Kopf und Herz, in Bundesrath und Reichstag. Wenn der Bundesrath öffentlich in seinen Sitzungen wäre, so würde er wirksamer sein. Wenn die Abgeordneten für den Bundesrath danach ausgesucht würden, daß man Gewißheit hätte darüber, daß sie auch im Reichstag sprechen würden, so wäre es besser. In der Zeit, wo die Verfassung entstand, pulsirte das nationale Leben so stark, daß Jeder, der auch nur einen Zipfel davon erfaßte, sich der Strömung hingab. Ich kann nicht sagen, daß die Hoffnung, dies würde andauern, sich bestätigt hat. Es ist eine alte deutsche Neigung zu warten, daß Andere das machen möchten, wobei man selbst Hand anlegen sollte.

Ich hoffe auf andere Zeiten, wo das nationale Gefühl wieder stärker sein und man zum Nachdenken darüber kommen wird, welche Mittel wir haben, es lebendig zu erhalten.

Solche Mittel sind zunächst in der Institution der Landtage, dann in der des Bundesraths vorhanden. Der Bundesrath hat in seinen Beschlüssen eine amtliche Gültigkeit, aber in der öffentlichen Meinung hat er nicht die Bedeutung erreicht, wie ich es mir gedacht hatte. Es kann ihm auf die Weise ergehen, wie dem preußischen Herrenhause, welches auch aus Mangel an initiativer und bemerkbarer Thätigkeit nicht die Autorität hat, die ein Oberhaus haben sollte. Und Gott möge verhüten, daß der obere Faktor unserer Gesetzgebung, der Bundesrath, in der öffentlichen Meinung Deutschlands die Gleichberechtigung mit dem Reichstage verliere.

Ich bin da, wie es Einem natürlich ergehen wird, der zeitlebens Politik getrieben hat, und der nichts zu thun hat, als über die Vergangenheit nachzudenken, in eine weitläufige Erörterung gekommen, von der ich hoffe, daß sie Ihnen nicht ohne Interesse war, und die dazu beitragen möge, daß, wenn Sie nach Hause kommen, Sie dafür wirken werden, daß die Betheiligung an der Reichspolitik auch in der Diaspora der Landtage lebhafter werden wird.

Es ist ein Irrthum, wenn Staatsrechtslehrer behaupten, die Landtage seien dazu nicht berechtigt; sie sind immer befugt, das Auftreten ihrer Minister in Bezug auf die Reichspolitik vor ihr Forum zu ziehen und ihre Wünsche den Ministern kund zu thun.

Ich halte es für eine ungeschickte Tendenz, einen Mangel an Verständniß des deutsch-nationalen Lebens, wenn viele unserer Staatsrechtslehrer — Theoretiker, keine Praktiker — es für einen Gewinn erklären, wenn die Zahl der Kleinstaaten sich verringere, und ich bin bemüht, diesem zu widersprechen, wo ich kann. Gerade die Zahl der Stimmen im Bundesrathe sollte nicht verringert werden. Würde sie das, so kämen wir wieder in die Gefahr, welche ich von Anfang an zu bekämpfen gehabt habe, nämlich die, an Stelle des deutsch-nationalen Reiches ein Großpreußen zu bekommen. Es giebt Viele, die gern deutsche Reichsangehörige sein wollen, aber nicht Preußen, und ich habe immer gefürchtet, daß sich das Reich nach der großpreußischen Seite hin entwickeln würde.

Die Bundesstaaten, die nur je eine Stimme im Bundesrathe führen, sind 17, und wenn ich die Hansestädte, die im Vergleich zu den anderen eigenartig sind, abziehe, so sind es 14. Und 14 Stimmen im Bundesrathe sind eine gewichtige Stimmenzahl, wenn sie sich zusammenhalten. 14 Stimmen zu den preußischen geben Preußen immer die Majorität; die übrigen nach Abzug der preußischen betragen 24. Der Bundesrath ist also gewissermaßen in drei Kategorien getheilt, erstens in die kleinen Staaten mit je 1 Stimme, Preußen mit 17 Stimmen und die Mittelstaaten mit 24 Stimmen. Welches Gewicht liegt also in den kleinen Staaten, und ich wundere mich, daß sich in ihnen Allen kein Politiker fand, der sich dasselbe zu Nutzen gemacht hätte.

Alles, was ich Ihnen eben vortrage, ist, wenn Sie wollen, ein Klagelied darüber, daß der nationale Gedanke in den Landtagen und Einzel-Regierungen nicht derart gezündet hat, wie ich vor zwanzig oder fünfundzwanzig Jahren gehofft hatte, und ich bin leider körperlich nicht mehr kräftig genug, um im Reichstage aufzutreten. Ich könnte dort wohl einmal eine Rede halten, aber die Gesammtheit der Leistungen, die für mich mit einem Mandat vernüpft sein würden, bin ich nicht mehr im Stande, körperlich durchzuführen. Deshalb entschuldigen Sie mich, wenn ich bei diesem politischen Anlaß, der Ihre Begrüßung doch ist, diese meine Klagelieder Ihnen vortrage. (Lebhaftes Bravo.) Aber ich hoffe, es wird mit der Zeit anders werden, und es werden die Bureaukraten, welche Hermann im Teutoburger Walde erschlug, die „Prokuratoren“, wie sie damals genannt wurden, nicht wieder die Alleinherrscher werden. Zur Zeit besteht noch die Gefahr, daß sie, in unblutiger aber erstickender Weise, die Herrschaft wieder über uns gewinnen werden, und daß die Errungenschaften des Schwertes, ich will nicht sagen, durch die Feder der Diplomaten, aber doch durch Bureauwesen, Beamtenherrschaft und das träge Zuschauen in Erwartung, daß Andere das Nöthige schon thun werden, zu Grunde gehen. „Die Regierung wird es schon machen!“ Wer ist denn die „Regierung?“ Ja, wenn die Fürsten es selbst besorgen könnten, sie sind alle wohlwollende Herren, aber sie sind nothwendiger Weise angewiesen auf ihre Beamten, ihre Minister, Vortragenden und Geheimen Räthe.

Meine Befürchtung und Sorge für die Zukunft ist die, daß das nationale Bewußtsein erstickt wird in den Umschlingungen der Boa constrictor der Bureaukratie, die in den letzten Jahren reißende Fortschritte gemacht hat. Hier können nur Bundesrath und Reichstag helfen; auch Ersterer hat das Recht, sich geltend zu machen. Wenn die staatsmännische Einsicht der Bureaukratie nicht ausreicht, so ist gerade den Bundesrathsmitgliedern und dem Parlament Gelegenheit gegeben, ihr zu Hilfe zu kommen, so daß die Intelligenzen im Bundesrath und Reichstag zusammenwirken.

Ich wiederhole, daß ich nicht auf das Reden im Bundesrathe, sondern auf das Recht der Bundesrathsmitglieder, im Reichstage jederzeit das Wort zu erhalten, das Hauptgewicht lege. Ich meinerseits bin zu alt und zu matt, um ins Gefecht zu gehen. Nehmen Sie aber an, daß das nicht der Fall wäre, daß ich als Bundesrathsgesandter eines der deutschen Fürsten, sei es des Ihrigen, in Berlin wäre, und ich spreche meine Ueberzeugung auch dann im Bundesrath und Reichstage aus, wenn sie nicht im Einklange mit der Majorität des Bundesraths stände. Würde das nicht einen Eindruck machen, weil es von einer Persönlichkeit ausginge, die bekannt und deren Vorleben bekannt ist? Solche Persönlichkeiten sind aber doch nicht ausgestorben, und es wäre auf diesem Wege auch für die Regierungen der kleineren Staaten die Möglichkeit gegeben, den gravaminibus öffentlichen Ausdruck zu geben, welche amtlich keine Berücksichtigung gefunden haben.

Die Ergebnisse all dieser Betrachtungen resumire ich dahin: Gott erhalte uns die Reichsverfassung, wie sie besteht, und Gott erhalte uns die Zahl der Bundesregierungen, die den Bundesrath bilden, damit dieser dem Reichstage als vollständig ebenbürtiger und gleichberechtigter Coefficient unserer Gesetzgebung stets zur Seite steht.

Dazu ist nothwendig, daß Gott auch das Haus ihres Fürsten erhalte, und ich bitte Sie, mit mir dem Wunsche Ausdruck zu geben, daß er Seiner Durchlaucht dem Fürsten Woldemar ein langes und gesundes Leben verleihen möge.

Seine Durchlaucht Fürst Woldemar lebe hoch!“

Wie man sieht, hat der Fürst von seiner Oppositionslust gegen die jetzige Regierung noch nichts eingebüßt; nur fehlt diesmal jede Anspielung auf das Staatsoberhaupt, die sich in früheren Auslassungen häufig fand. Dagegen erhalten die Bureaukraten wieder ihren vollen Theil. Schade nur, daß der Altreichskanzler so spät zur Erkenntniß von der Schädlichkeit eines übergroßen Bureaukratismus gekommen ist. Trägt doch Niemand an der Ausbildung desselben eine so große Mitschuld, wie gerade Fürst Bismarck. Ganz neu ist die offene Entrollung der partikularistischen Fahne, die Aufforderung an die Kleinstaaten, sich nicht vom „Großpreußenthum“ unterkriegen zu lassen. Es ist ein eigenartiges Schauspiel, diese Mahnung von einem Mann ausgehen zu sehen, der Preußen seinen mächtigen Einfluß in Reich und Bundesrath geschaffen hat. Welche Gefühle mögen wohl diejenigen Bundesrathsmitglieder aus den Kleinstaaten beseelen, welche die starke Hand des preußischen Ministerpräsidenten und Reichskanzlers Fürsten Bismarck mehr, als ihnen lieb gewesen sein mag, gespürt haben? Eine eigene Ironie ist es auch, meint die „Germania,“ daß die jetzige Aufforderung an die Angehörigen eines Landes ergangen ist, von dessen Fürst das bekannte Wort stammt: „Hier hefft Bismark nix to seggen.“

Deutschland.

▭ **Berlin,** 10. Juli. In Finanzkreisen wird die Möglichkeit einer kontingentirten Börsensteuer eifrig erörtert. Wir sind in der Lage, mitzutheilen, daß eine Kontingentirung der Börsensteuer allerdings zu denjenigen Erwägungen gehört, nach welchen die Börsen stärker zur Deckung der Militärlasten herangezogen werden sollen. Aber die kontingentirte Steuer ist einstweilen nur eine neben manchen anderen Möglichkeiten, und es spricht durchaus nichts dafür, daß sie kommen wird, freilich auch nichts dagegen. In den betheiligten Regierungskreisen, denen die Ausarbeitung von Entwürfen obliegt, wird darauf verwiesen, daß sich hervorragende Bankiers sympathisch über die Kontingentirung als diejenige Form einer Börsensteuer ausgesprochen haben, bei der die Börse am wenigsten durch fiskalisches Eindringen in die Privatverhältnisse belästigt werden würde.

△ **Berlin,** 10. Juli. Ueber den Stand der deutsch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen erfahren wir, daß auf das russische Angebot der Hersendung von Unterhändlern zustimmend geantwortet worden ist. Gleichzeitig ist der russischen Regierung wiederholt mitgetheilt worden, in welchen Punkten diesseits Zugeständnisse beansprucht werden müßten. Es braucht nicht gesagt zu werden, daß diese Punkte ein starkes Durchbrechen des russischen sogenannten Minimaltarifs bedeuten. Eine Antwort aus Petersburg ist noch nicht eingetroffen. Wenn die Neigung der leitenden russischen Persönlichkeiten, mit uns zum Abschluß zu kommen, auch nicht hoch eingeschätzt wird, so eröffnet der Umstand, daß Rußland sich diesmal einer guten Ernte zu erfreuen haben wird, immerhin etwas gebesserte Aussichten. Rußland würde eine faktische Absperrung des Hauptabsatzgebietes für sein Getreide mit Einbußen zu bezahlen haben, die es den dortigen Staatsmännern doch rathsam erscheinen lassen möchten, sich durch entsprechende Zugeständnisse unsern Markt auch fernerhin zu sichern.

— Ueber den Empfang des Reichstagspräsidiums beim Kaiserpaare berichten Berliner Blätter ausführlicher wie folgt:

Das Präsidium des Reichstags, die Herren von Levetzow, Frhr. von Buol-Berenberg und Dr. Bürklin, wurde Sonntag Mittag 12 Uhr vom Kaiser im Neuen Palais in Potsdam in besonderer Audienz empfangen. Der Kaiser sah frisch und wohl aus und begrüßte die Herren im Garten, aus einem Pavillon heraustretend. Vor der Thür des Pavillons, im Freien, stand ein Tisch, mit Schriftstücken und Zeitungen bedeckt, an dem der Kaiser vorher gearbeitet hatte. Der Monarch gab seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß Herr v. Levetzow wieder an die Spitze des Reichstags berufen sei und erkundigte sich sodann nach den persönlichen und Heimathsverhältnissen der beiden Vicepräsidenten. Des weiteren kam der Kaiser auf die Aufgabe zu sprechen, die zu lösen der Reichstag berufen worden sei. Er wies auf die militärischen Verstärkungen hin, die in den Nachbarreichen erfolgt seien. Zur Aufrechterhaltung des Friedens sei es nothwendig, daß wir gleichen Schritt halten und unsere wirthschaftlichen Verhältnisse erforderten dringend die Beruhigung, die allein die Annahme der Militärvorlage bieten würde. Der Kaiser betonte, wie schnell in Frankreich das Kadresgesetz alle Stadien durchlaufen habe, wie dort militärischen Forderungen gegenüber sich niemals eine Opposition geltend mache. Nach mehrfachen historischen Exkursen berührte der Kaiser auch die Frage der Futternoth. Was möglich sei, müsse durch die Reichs- und Staatsbehörden geschehen, um zu helfen und schlimmeren Folgen vorzubeugen. Der Kaiser äußerte schließlich die Hoffnung, daß der Reichstag seine Berathungen schnell zum Abschluß bringe, damit bei der vorgeschrittenen Jahreszeit auch den Parlamentariern bald die erwünschte Erholung zutheil werde. Er selbst werde vor Erledigung der Militärvorlage keine Reise antreten. Die Unterredung dauerte etwa eine Stunde. Der Kaiser — in der Husarenuniform, weißes Beinkleid, die Bärenmütze auf dem Haupt — stand während der ganzen Zeit und verabschiedete die Herren mit freundlichem Händedruck. Unmittelbar darauf wurden sie von der Kaiserin empfangen, die sich — es war am Sonntag der Geburtstag des Erbgroßherzogs von Baden — besonders mit den beiden Vizepräsidenten über ihre engere Heimath und die großherzogliche Familie unterhielt. Die Herren waren zur Audienz von der Wildparkstation durch königliche Hofwagen abgeholt worden und wurden ebenso wieder nach dem Bahnhofe in Potsdam zurückbefördert.

— Ein nicht uninteressantes Urtheil über die voraussichtlichen Wirkungen der Annahme der Militärvorlage finden wir in dem Hamburger „Kurier“, dem Organ der reisenden Schausteller und Handelsleute, Artisten 2c. Das Blatt sagt u. A.:

Alles dreht sich um den Kernpunkt, Mehrheit oder Minderheit für die Militärvorlage, und so lange das Volk nicht zur Ruhe kömmt, werden die Nothschreie unserer Geschäftsbranche nicht aufhören. Für den Schaustellerstand dürfte allerdings die Annahme der Militärvorlage von weiterer nachtheiliger Wirkung sein, der Chauvinismus Frankreichs, Rußlands und einiger anderer Länder erhält dadurch neue Nahrung und verschließt dem Schausteller, trotz seiner Internationalität, diese Länder gänzlich, oder macht es ihm unmöglich, mit Eingeborenen des Landes zusammen zu leben. Schon seit Monaten hört man Klagen über Klagen über den faulen Geschäftsgang, wohl ⁴/₅ aller Berufsgenossen haben unter der Ungunst der Zeit zu leiden und noch ist das Ende der Miseren nicht zu ersehen und Behörden sowie Privatgesellschaften wollen der Zeit und Gegenwart keine Rechnung tragen.

— Nach dem offiziellen Fraktionsverzeichniß zählen die Deutschkonservativen 68 Mitglieder, Reichspartei 27, deutsche Reformpartei 10, Centrum 99, Polen 19, Nationalliberalen 52, Freis. Vereinigung 13, Freis. Volkspartei 22, Süddeutsche Volkspartei 11, Sozialdemokraten 43, bei keiner Fraktion 28.

— „So kann es nicht weitergehen“, schrieb neulich die „Kreuz-Ztg.“ anläßlich der Gerüchte, daß der Direktor im Reichsamt des Innern, Nieberding, zum Staatssekretär im Reichs-Justizamt ernannt werden solle. Es geht aber doch so weiter. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht, wie schon gemeldet, die Ernennung Nieberdings „unter Verleihung des Charakters als Wirkl. Geh. Rath mit dem Prädikat Excellenz“.

— Keine Vernachlässigung der Kulturaufgaben tritt in Deutschland in Folge der gesteigerten Ausgaben für Heer und Marine ein, versicherte bekanntlich Finanzminister Miquel Ende Mai zu Frankfurt. Dem gegenüber, schreibt die „Germania“, ist der Bericht Virchows über die Angelegenheit eines Neubaus des pathologischen Instituts in Berlin besonders interessant. Rudolf Virchow, der Direktor des pathologischen Instituts, hebt hervor, daß die Frage der Errichtung eines Neubaus zwar durch verschiedene Phasen hindurchgegangen, aber noch immer nicht zum Abschluß gekommen sei. Inzwischen habe sich wenigstens die Aufmerksamkeit auf einen geeigneten Bauplatz gerichtet. Der Verfall des alten Instituts macht sichtliche Fortschritte. Die Stützbalken, welche vor zwei Jahren gesetzt worden sind, fangen an zu bersten. Das Dach wird mehr und mehr undicht. Auch in dem neuen bakteriologischen Anbau senkt sich der Boden. Die Unzulänglichkeit der Räumlichkeiten wird mit jedem Jahre mehr fühlbar. — In Bonn Wäschemangel für Kranke, weil keine Mittel zu Gebote stehen, in Berlin kein Geld für den nothwendigen Neubau eines der Wissenschaft dienenden Gebäudes!

Aus dem Gerichtssaal.

II **Bromberg,** 9. Juli. In der Sonnabend-Sitzung des Schwurgerichts wurde eine Anklagesache wegen Unterschlagung und Meineides gegen den Hotelbesitzer Kasimir v. Pokrzywnicki aus Deutsch-Krone verhandelt. Derselbe war mehrere Jahre hindurch Buchhalter und Geschäftsführer in der hiesigen Leueschen Brauerei und genoß als solcher das unumschränkte Vertrauen seines Prinzipals, bis vor circa zwei Jahren Unregelmäßigkeiten in den Büchern, welche auf Unterschlagungen hinweisen, bemerkt wurden. v. P. gab diese Unregelmäßigkeiten zu, verpflichtete sich jedoch die unterschlagene Summe zu ersetzen und stellte Wechsel auf Höhe derselben aus. Vor dem Verfalltage des ersten Wechsels klagte derselbe gegen den Brauereibesitzer L., seinen früheren Prinzipal, auf Herausgabe der von ihm — dem v. P. — ausgestellten Wechsel, nachdem er inzwischen ein Hotel in Deutsch-Krone käuflich erworben hatte und machte geltend, daß er keine Gelder unterschlagen und die von ihm ausgestellten Wechsel von ihm erpreßt worden wären. Die Beträge, um die es sich handelte, seien nicht in seinem Nutzen verwandt worden bezw. will er dieselben nicht in seine Tasche gesteckt haben. Es habe ihm stets Geld in der Kasse gefehlt und er müsse annehmen, daß sein Prinzipal selbst Geld aus der Kasse genommen. Um nun keinen Aerger zu machen, habe er — der v. P. — die Fälschungen in den Büchern vorgenommen. Ueber diese Behauptungen wurde ihm in dem Zivilprozesse der Eid zugeschoben, den er dahin ableistete, daß es nicht wahr sei, daß er Geld unterschlagen bezw. in seine Tasche gesteckt hätte. Jetzt nahm sich aber die Staatsanwaltschaft der Sache an, zumal sich inzwischen weitere Defekte herausgestellt hatten. Die ermittelten und von dem v. P. unterschlagenen Beträge beliefen sich, soweit sich dies überhaupt feststellen ließ, auf zusammen 3312 Mark und stellten sich aus Summen von 50 M., 173 M., 324 M., 500 M., 300 M., 380 M., 780 M., 300 M. und 500 M. zusammen. v. P. wurde nunmehr verhaftet und die Untersuchung wegen Unterschlagung in neun Fällen und wegen Meineides gegen ihn eingeleitet. In dem gestrigen Termine gab der Angeklagte zu, diese Fälschungen in den Büchern zur Verdeckung der fehlenden Summen vorgenommen zu haben, bestritt jedoch, die Gelder in seinem Nutzen verwandt zu haben. Zu der Kasse habe auch sein Prinzipal einen Schlüssel gehabt und es sei sehr wohl möglich, daß das Geld, welches ihm gefehlt habe, durch fremde Personen aus der Kasse entnommen worden sei. Als er aus seiner Stellung bei L. entlassen war, habe er kein Geld gehabt. Zum Ankauf des Hotels in D.-Krone haben ihm gute Freunde, namentlich der Kaufmann und Restaurateur Wegner und der Kaufmann Bandelow hier die nöthigen Geldmittel gewährt. Der von ihm nach dieser Richtung hin geführte Beweis gelingt, denn die hierüber vernommenen Zeugen bestätigen diese Angaben. Dagegen ist der Angeklagte außer Stande irgend einen Beweis dafür zu erbringen, daß andere Personen, ohne sein Wissen und Willen Geld aus der Kasse entnommen hätten; denn der von ihm hierüber erbrachte Beweis mißlang vollständig. Der Staatsanwalt hielt denn auch die Anklage aufrecht und beantragte das Schuldig wegen Unterschlagung und Meineides. Die Vertheidigung, geführt von dem Rechtsanwalt Binkowski, plaidirte für die Unschuld des Angeklagten, diese muß denn auch die Mehrzahl der Geschworenen angenommen haben; denn das Verdikt lautete bei allen Schuldfragen auf „Nichtschuldig“ und der Angeklagte wurde in Folge dessen freigesprochen. — Der Sitzung wohnte auch der Oberstaatsanwalt Müller aus Posen bei, welcher seit Freitag zur Revision der hiesigen Staatsanwaltschaft und des Justizgefängnisses weilt. Mit dieser Verhandlung, welche bis Abends 10 Uhr währte, hatte die dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode ihr Ende erreicht.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 10. Juli. Einen guten Fang hat die Kriminalpolizei dieser Tage auf dem Schlesischen Bahnhofe gemacht. Seit längerer Zeit verschwanden auf den Bahnhöfen die Gepäckstücke solcher Reisenden, die zur Lösung von Fahrkarten an die Schalter herangetreten waren und Koffer und andere Gegenstände während dieser Zeit in der Nähe hingestellt hatten. Dieser Tage wurden nun auf dem Schlesischen Bahnhofe zwei Diebe auf frischer That ertappt. Es sind die beiden Kellner Knoll aus Wien und Fischer aus Berlin. Die Gauner „arbeiteten" gemeinsam in der Weise, daß der eine den andern gegen den Anblick des ausgewählten Opfers deckte. Die Festgenommenen gestehen ein, verschiedene solcher Diebstähle — namentlich auch auf dem Bahnhof Friedrichstraße — verübt zu haben. Ein großer Theil der Beute ist auch wieder zur Stelle gebracht worden. Die Diebe hatten die meisten Gegenstände auf falsche Namen bei Trödlern verkauft. In einem Falle hatten sie eine entwendete Ledertasche in einem Wirthshause mit weiblicher Bedienung in der Gertraudtenstraße für eine Zechschuld verpfändet.

Wie die Zigeuner sich amüsiren. In Rixdorf hat die Freilassung des Zigeunerhauptmanns Petermann und seiner Frau, der mit dem Petermann in Weißensee nicht identisch ist, der Zigeunerbande Anlaß zu einer Freudenkundgebung gegeben. Man hielt am letzten Freitag, wie die „Rixd. Ztg." berichtet, ein großes Trinkgelage im Karlsgarten ab. Bei den starken Getränken aber erregten sich die Gemüther derart, daß es zu einem thätlichen Streit kam, bei dem Tische, Stühle, Gläser und Flaschen Kampfeswerkzeuge bildeten. Als der Wirth Bezahlung der Zeche und des angerichteten Schadens verlangte, wollten sich die Zigeuner hierzu nicht verstehen. Um weitere Ausschreitungen zu verhüten, trafen Abends die Gendarmerie und die Amtsdiener in dem Zigeunerlager ein, um die Bande auf den Schub zu bringen. Die Mehrzahl der Zigeuner lag betrunken am Boden, Männer, Weiber und Kinder im bunten Gewirr durcheinander. Andere lagen auf den zahlreichen Wagen und vermochten sich kaum zu erheben, als die Polizei der Bande aufgab, den Platz schleunigst zu räumen und Rixdorf zu verlassen. Der Gastwirth Seyer pfändete zunächst für die Zeche 2c. drei Pferde und nunmehr trieb die Gendarmerie die braunen Gesellen zum Aufbruch. Es war ein malerisches Bild, wie die betrunkene Bande sich zu beeilen suchte, die Wagen zu bespannen und der Aufforderung Folge zu leisten, in Folge der Trunkenheit aber die komischsten Auftritte veranlaßte. Endlich war alles zur Abfahrt fertig und unter Eskorte der Polizei wurde die Bande nach Berlin abgeschoben, begleitet von den nicht gerade frommen Wünschen der Rixdorfer.

† **Bei dem Zusammenstoß der „Victoria"** mit dem „Camperdown" ist, wie jetzt bekannt wird, allein durch die Geistesgegenwart eines maltesischen Heizers der „Camperdown" vor dem Untergange gerettet worden. Ein Heizer, der gerade keinen Dienst hatte, sah, daß das Schiff mit der „Victoria" zusammenprallen mußte und schloß sofort die wasserdichten Wände. Das Wasser kam ihm dabei bis an den Hals. Es heißt, daß die Admiralität ihn hat vorrücken lassen und ihm eine lebenslängliche Pension ausgesetzt hat.

Lokales.

Posen, 11. Juli.

* **Für zivilversorgungsberechtigte Offiziere.** Das Militär-Postamt in Gardelegen, woselbst sich eine höhere Töchterschule und eine Realschule befinden, wird, wie wir erfahren, zum 1. August d. J. zur Erledigung kommen.

* **Gefälschte Fünfzigmarkscheine** sind kürzlich in Karlsruhe ausgegeben worden. Der dortige Erste Staatsanwalt theilt die Merkmale mit, welche die Falsifikate von den echten Scheinen unterscheiden, und ersucht unter der weiteren Mittheilung, daß ähnliche Scheine in Mainz, München, Augsburg und Rom ausgegeben worden sein sollen, um Fahndung auf die Verfertiger und Ausgeber solcher Scheine. Zur Warnung des Publikums führen wir nachfolgend die Merkmale des falschen Scheines hier an. Der Schein ist zwei Millimeter breiter als die echten Scheine. Er besteht nicht aus einem zweiseitig bedruckten Blatt, sondern aus zwei bedruckten Blättern und einem als Zwischenlage dienenden Blatt, welche zusammengeklebt worden sind; die Fasern sind zwischen dem unbedruckten und dem den Rückenseitendruck enthaltenden Blatt an entsprechender Stelle in geringer Menge eingestreut. Das Papier ist auf dem die Fasern enthaltenden Theile mit blauer Wasserfarbe überpinselt. Die Riffellinien haben nicht die gleichen Abstände von einander wie bei den echten Scheinen; dieselben sind anscheinend von einer Platte mit vertieft gezogenen Linien abgepreßt. Der Strafsatz ist ziemlich unleserlich, das Feld, in welchem sich derselbe befindet, ist ohne Schraffirung. Um dem Schein ein älteres, schmutziges Aussehen zu geben, ist das Blatt mit der Schauseite vor dem Aufdruck desselben mit einem leichten, gelblichen Ton versehen worden. Der Kontrollstempel, die Nummer und die Worte „Fünfzig Mark" auf der Rückseite sind mit mennigrother, anstatt mit zinnoberrother Farbe gedruckt. Der braune Farbenton ist im ganzen matter als bei den echten Scheinen. Trotz dieser vielen Unterscheidungsmerkmale sollen in Mainz derartige Falsifikate an öffentlichen Kassen, ja selbst an der Reichsbankstelle unbeanstandet vereinnahmt worden sein.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

ǒ **Sprottau,** 10. Juli. [Moorbrand.] Im Neuthauer Bruch wüthet seit einigen Tagen ein Brand. Einem Arbeiter war ein brennender Zigarrenstummel heruntergefallen und hatte das dürre Gras entzündet. Der Arbeiter konnte das Feuer nicht dämpfen, das beständig mehr um sich griff. Die Löschung des Moorbrandes, der schon viele Morgen ergriffen hat, läßt sich bei der großen Trockenheit und dem herrschenden Winde noch gar nicht absehen; nur ein durchdringender anhaltender Regen dürfte das Feuer löschen.

lt. **Kattowitz,** 10. Juli. [Brand eines Zollamtsgebäudes] Gestern kurz nach 12 Uhr Mittags gerieth auf der benachbarten russischen Grenzstation Sosnowice der Speicher des Zollamts, in welchem die durchgehenden Waaren lagern, in Brand und brannte mit diesen und der dazu gehörigen Rampe total nieder. Außerdem geriethen noch 21 mit Kaffee, Petroleum und anderen Waaren beladene Güterwagen in Flammen und wurden ebenfalls vollständig vernichtet. Der angerichtete Schaden ist ein sehr beträchtlicher; die Art, wie die Entschädigung geregelt werden soll, läßt sich noch gar nicht feststellen.

Telegraphische Nachrichten.

München, 10. Juli. Possart ist zum Generaldirektor der königlichen Schauspiele ernannt worden. Baron Perfall bleibt Hofmusikintendant.

Wien, 9. Juli. Am Sonntag Vormittag fand auf dem Rathhause ein von etwa 10 000 Personen, darunter vielen Frauen besuchten Arbeitermeetig statt, dem auch mehrere Reichsrathsabgeordnete beiwohnten. Eine Resolution zu Gunsten des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechtes wurde angenommen. Gruppenweise verließen die Arbeiter unter Hochrufen auf die Internationale den Versammlungsort. Ein Zwischenfall ist nicht vorgekommen.

Rom, 10. Jnli. Senat. In Erwiderung auf eine Interpellation des Senators Rossi über die Eventualität einer Kündigung der lateinischen Münzkonvention, erwähnte der Schatzminister Grimaldi des Gerüchtes einer beabsichtigten Kündigung derselben, welches eine Baisse der italienischen Rente hervorgerufen habe. Der Minister erinnerte an seine in der Kammer abgegebene Erklärung, daß Italien die Münzkonvention nicht kündigen wolle. Gerade jetzt sei es nöthiger, die Bande fester zu schließen. Der Minister fügte hinzu, es seien Verhandlungen im Gange, um die Umlaufsfähigkeit der Silberscheidemünze auf die einzelnen Länder zu beschränken. Die Regierung beabsichtige nicht Nickelmünzen auszuprägen, oder kleines Papiergeld zu emittiren. — Gestern Vormittag entgleiste der Eisenbahnzug zwischen Pisa und Livorno. Vom Zugbegleitungspersonal wurde ein Mann getödtet, zwei verwundet. Die Reisenden blieben unverletzt.

Petersburg, 10. Juli. Die amtliche Publikation der Gesetze zur Bekämpfung der Börsen-Spekulation erfolgt dem Vernehmen nach in diesen Tagen. Die Börsengeschäfte in Fonds werden durch diese Gesetze nicht berührt.

Paris, 10. Juli. Die Deputirtenkammer lehnte mit 279 gegen 149 Stimmen ab, in die Berathung eines Antrages auf Erlaß einer Amnestie für die aus Anlaß der jüngsten Unruhen im Quartier Latin verurtheilten Personen einzutreten. Der Ministerpräsident Dupuy sagte zu, gegenüber der studirenden Jugend Milde walten zu lassen.

Paris, 10. Juli. Ueber die Gründe der Zurückziehung der Demission seitens des Finanzministers Peytral wird gemeldet, daß der Präsident Carnot, welcher am Montag Abend wieder nach Paris zurückkehrte, unter Hinweis auf die politische und gouvernementale Lage Peytral auf das Dringendste ersucht habe, im Amte zu bleiben. In dem gestern abgehaltenen bis 1 Uhr Nachts währenden Ministerrathe stellten die Minister Peytral vor, daß sein Rücktritt die Berathung des Budgets stören und die Interessen der Republik schädigen sowie die Demission des ganzen Kabinets hervorrufen würde. Außer einer anderweitigen Besetzung der Pariser Polizeipräfektur wurde im Ministerrathe eine schleunige Reorganisation der Polizei beschlossen. Ferner wurde der Beschluß gefaßt, der Kammer auf deren Verlangen sofort Aufklärungen über die allgemeine Politik und über die Frage der geistlichen Kongregationen zu geben. — Der Munizipalrath nahm eine Tagesordnung an, in welcher die Pariser Bevölkerung aufgefordert wird, sich der Theilnahme an den Festlichkeiten des 14. Juli zu enthalten.

London, 10. Juli. Nach Telegrammen aus Rio Grande do Sul ist ein theilweiser Aufstand in dieser Provinz wieder ausgebrochen. Die Stadt Rio Grande soll von Aufständischen, deren Anführer General Sarava sich in Pelotas aufhalte, belagert sein. In Bagé ist der Eisenbahnverkehr abgeschnitten. Die Aufständischen nehmen ihren Feldzug wieder auf. Hundert bewaffnete Passagiere, welche von einem Insurgenten, Namens van den Kolk, befehligt wurden, nahmen von dem Dampfer „Jupiter", nachdem derselbe Buenos-Ayres verlassen hatte, Besitz und brachten denselben gestern nach Rio Grande. — Einer Depesche von „Reuters Bureaus" aus Fez zufolge haben ernste Kämpfe zwischen den Vortruppen der Expedition des Sheriff und Leuten der Hemaleen- und Sarasheen-Stämme stattgefunden. Die Stämme wurden geschlagen, jedoch hatten die Truppen der Expedition einen Verlust von 40 Todten. Es werden weitere Zusammenstöße erwartet.

London, 10. Juli. Im Unterhaus erklärte der Parlamentssekretär des Auswärtigen Grey, auf Dänemarks Vorschlag betreffend Einberufung einer Konferenz zur Berathung über den internationalen Handel mit gefälschter Butter habe die Regierung die Antwort ertheilt, sie fühle sich nicht berechtigt, die Initiative in dieser Frage zu ergreifen, doch sei sie gern bereit, die weiteren Ideen, die Dänemark anregen dürfte, in Erwägung zu ziehen. — Bei Berathung des Paragraphen 9 der Homerule-Bill, betreffend die Beibehaltung irischer Vertreter im Reichsparlament, erklärte der Chefsekretär des Lord-Lieutenants von Irland, John Morley: Die Regierung acceptire das Amendement Kimber, nach welchem die Vertretung Irlands im Parlament hinfort auf das gleiche Verhältniß zur Bevölkerung Irlands reduzirt wird, welches die Vertretung Großbritanniens zur Bevölkerung Großbritanniens hat. — Der Großfürst-Thronfolger von Rußland ist heute Vormittag 11 Uhr mittels Extrazuges nach Berlin abgereist. Der König von Dänemark, der Prinz und die Prinzessin von Wales sowie die Prinzessinnen Victoria und Maud begleiteten den Großfürsten zum Bahnhofe. — Dreitausend Grubenarbeiter in Forest of Dean haben wegen eines 25prozentigen Lohnabzuges die Arbeit niedergelegt. Die Bergarbeiter in der Grafschaft Nottingham drohen gleichfalls in den Ausstand einzutreten.

London, 10. Juli. Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Buenos-Ayres gemeldet, der Gouverneur Costa habe, in Folge des Dekrets der National-Regierung, 2000 Gewehre und 500 000 Patronen abgeliefert und die irregulären Truppen entlassen, gleichzeitig aber einen Protest gegen diese ihm auferlegte Maßnahme an den Kongreß gerichtet. — Die Kongreß-Mitglieder schlossen sich dem Präsidenten bei dem Tedeum, welches gestern zu Ehren des Jahrestages der Unabhängigkeits-Erklärung Argentiniens stattfand, nicht an.

Konstantinopel, 10. Juli. Der Khedive ist heute Vormittag an Bord der Yacht „Fayum" hierselbst eingetroffen.

Belgrad, 9. Juli. Die Skupschtina nahm heute die neue Konsumsteuer-Vorlage in erster Lesung an.

Chicago, 10. Juli. Gestern wüthete auf dem Michigan-See und in Chicago ein heftiger Sturm. Auf dem Michigan-See kenterten mehrere Boote. 30 Insassen werden vermißt; man befürchtet, daß sie ertrunken sind.

London, 11. Juli. Das Unterhaus lehnte in seiner gestrigen Sitzung ein Amendement zur Homerule-Bill, wonach die irischen Vertreter aus dem Reichsparlament ausscheiden sollen, mit 240 gegen 290 Stimmen ab.

Chicago, 10. Juli. Unweit der Ausstellung brannte ein Lagerraum ab. In Folge eines Balkon-Einsturzes stürzten 20 Feuerwehrleute in die Flammen. 5 Personen sind todt, 60 verwundet. Der Schaden beträgt $\frac{1}{2}$ Million Dollars. Die Ausstellung ist durch das Unglück nicht gestört.

Neueste Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 11. Juli, Morgens.

Der Kaiser gedenkt in der ersten Hälfte des August den großen Kavalleriemanövern in der Nähe von Salzwedel beizuwohnen. Diese Manöver werden vom Kavallerie-Inspekteur, General v. Krosigk, geleitet werden.

Der Schluß der Reichstagssession wird nach der jetzigen Sachlage zu Dienstag, den 18. Juli, erwartet. Die zweite und dritte Berathung der Militärvorlage wird voraussichtlich in den letzten drei Tagen dieser Woche beendigt werden können. Montag und Dienstag dürfte dann durch den Nachtragsetat zur Durchführung des Gesetzes für die Zeit vom 1. Oktober bis zum 31. März nächsten Jahres in Anspruch genommen werden. Ueber den Antrag Carolath-Röficke finden noch Verhandlungen statt, deren Ergebniß zur Zeit noch nicht abzusehen ist. Die Einleitung des Art. 2 soll nach dem Antrag Carolath und Genossen lauten: „Für die Zeit vom 1. Oktober 1893 bis zum 31. März 1899 treten bezüglich der aktiven Dienstzeit folgende Bestimmungen in Kraft, welche auch für die spätere Zeit so lange giltig bleiben, als die Friedenspräsenzstärke nicht unter die im § 1 Abs. 1 bezeichnete Zahl herabgesetzt wird und die im § 2 neu vorgesehenen Truppentheile erhalten bleiben".

Das Auftreten der Cholera in Südfrankreich veranlaßt die Reichsregierung zu einem Rundschreiben an die Medizinalbehörden, in welchem denselben die strengste Ueberwachung der hierher gelangenden Herkünfte aus den Häfen der französischen Südküste in sanitärer Beziehung zur Pflicht gemacht wird.

Handel und Verkehr.

** **Berlin,** 10. Juli. Das Börsenkommissariat der Sachverständigen der Fondsbörse beschloß, den Handel in Aktien der Oesterreichisch-Ungarischen Staatsbahn (Franzosen) und deren Notiz im amtlichen Kurszettel wieder zuzulassen.

** **Berlin,** 9. Juli. **[Wochenbericht für Stärke und Stärkefabrikate** von Max Sabersky.] Ia Kartoffelmehl 19,00—19,50 Mark, Ia. Kartoffelstärke 19,00—19,50 M., IIa. Kartoffelstärke und Kartoffelmehl 15,50—17 M., gelber Syrup 22,00 bis 22,50 M., Capillair-Syrup 23,50—24 M., Capillair-Export 24,50 bis 25,00 M., Kartoffelzucker gelber 22,00—22,50 M., Kartoffelzucker Cap. 23,50—24 M., Rum-Couleur 36,00—37,00 M., Bier-Couleur 36,00—37,00 M., Dextrin gelb und weiß Ia. 27,00—28,00 M., do. IIa. 24,00—25,00 M., Weizenstärke, kleinstückig 31,50 bis 32,50 M., do. großstückig 39,00—39,50 M., Hallesche und Schlesische 40—40,50 M., Reisstärke (Strahlen) 48,00—49,00 M., do. (Stücken) 46,00—47,00 M., Maisstärke 31,00 M. nom., Schabestärke 30 M. nom. Alles pro 100 Kilogramm ab Bahn Berlin bei Partien von mindestens 10 000 Kilogramm. („B. B.-C.")

** **Bradford,** 10. Juli. Wolle ruhig, Lüstrewolle fest, gehalten. Exportgarne ziemlich thätig, Stoffe gedrückt, der Betrieb wird theilweise eingestellt.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Juli 1893.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
10. Nachm. 2	756,0	NNW schwach	heiter	+25,9
10. Abends 9	755,1	NW leicht	zieml. heiter	+20,6
11. Morgs. 7	753,9	W schwach	bedeckt	+21,0

Am 10. Juli Wärme-Maximum + 27,0° Cels.
Am 10. Juli Wärme-Minimum + 12,0° „

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 10. Juli Morgens 0,24 Meter
„ „ 10. „ Mittags 0,24 „
„ „ 11. „ Morgens 0,24 „

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Breslau, 10. Juli. (Schlußkurse.) Ziemlich fest.

Neue 3proz. Reichsanleihe 86,80, $3\frac{1}{2}$ proz. L.-Pfandbr. 98,50 Konsol. Türken 21,75, Türk. Loose 88,25, 4proz. ung. Goldrente 95,75, Bresl. Diskontobank 101,25 Breslauer Wechslerbank 98,50 Kreditaktien 206,15, Schles. Bankverein 115,75, Donnersmarckhütte 89,00, Flöther Maschinenbau —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 121,00, Oberschles. Eisenbahn 49,00 Oberschles. Portland-Zement 80,50, Schles. Cement 131,75 Oppeln. Zement 93,25, Kramsta 130,25 Schles. Zinkaktien 185,00, Laurahütte 103,85 Verein. Oelfabr. 91,50 Oesterreich. Banknoten 165,10, Russ. Banknoten 216,90, Giesel Cement 85,75, 4proz. Ungarische Kronenanleihe 92,40, Breslauer elektrische Straßenbahn 122,00

Frankfurt a. M., 10. Juli. (Schlußkurse). Fester.

Lond. Wechsel 20,40, Pariser Wechsel 81,025, Wiener Wechsel 165,00, 3proz. Reichsanleihe 86,75, unifiz. Egypter 101,20 Italiener 90,10, 6proz. konsol. Mexik. 60,20, österr. Silberrente 80,40, do. $4\frac{1}{5}$ proz. Papierrente 80,80, do. 4proz. Goldrente 97,50, do. 1860er Loose 125,70, 3proz. port. Anl. 22,40, 5proz. amort. Rumänier 96,50 4proz. russ. Konsols 98,20, 4 Orientanl. 69,50, 3proz. Spanier 63,10, 5proz. serb. Rente 78,50, serbische Tabaksrente 78,80, konv. Türken 21,55*, 4proz. ung. Goldrente 95,60, 4proz. ungar. Kronenrente 92,00, Böhm. Westbahn $307\frac{1}{2}$, Gotthardbahn 156,80, Lübeck-Büchen Eisenbahn 131,00, Mainzer 109,50, Mittelmeerbahn 100,60, Lombarden $87\frac{3}{4}$, Raab-Oedenburg $46\frac{1}{4}$, Berl. Handelsgesellschaft 136,00, Darmstädter 133,60, Disk.-Kommandit 178,70, Dresdner Bank 139,50, Mitteld. Kredit 97,30, Oest. Kreditaktien $278\frac{1}{2}$, Reichsbank 150,70, Bochum. Gußstahl 118,40, Dortmund. Union 51,50, Harpener Bergwerk 121,40 Hibernia 101,00, Laurahütte 100,00, Westeregeln 122,00, Privatdiskont $2\frac{5}{8}$.

*) kleine.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien $278\frac{3}{8}$, Disk.-Kommandit 178,40, Laurahütte —,—.

Petersburg, 10. Juli. Wechsel auf London 94,10a94,15, Wechsel auf Berlin —,—, Wechsel auf Amsterdam —,—, Wechsel auf Paris 37,30, Russ. II. Orientanl. $101\frac{1}{2}$, do. III. Orientanl. $103\frac{1}{2}$, do. Bank für auswärt Handel $290\frac{1}{2}$, Petersburger Diskonto-Bank $461\frac{1}{2}$, Warschauer Diskonto-Bank —,—, Petersb. internat. Bank 462, Russ. $4\frac{1}{2}$ proz. Bodenkreditpfandbriefe $155\frac{1}{4}$, Gr. Russ. Eisenbahnen 246, Russ. Südwestbahn-Aktien $114\frac{3}{4}$.

Buenos-Ayres, 8. Juli. Goldagio 227,00.

Rio de Janeiro, 9. Juli. Wechsel auf London $10\frac{1}{16}$.

Produkten-Kurse.

Köln, 10. Juli. (Getreidemarkt.) Weizen loko hiesiger 17,00 do. fremder loko 17,75, per Juli —,—, per Nov. —,—, Roggen hiesiger loko 15,75, fremder loko 17,75, per Juli, per Novbr. —,— Hafer hiesiger loko 19,25, fremder 17,00. Rüböl loko 54,00, per Okt. 51,70. Wetter: Heiß.

Bremen, 10. Juli. (Kurse des Effekten- und Makler-Vereins. 5proz. Nordd. Wollkämmerei- und Kammgarn-Spinnerei-Aktien 168 Gd., 5proz. Nordd. Lloyd-Aktien 113 Gd., Bremer Wollkämmerei 300 Br.

Bremen, 10. Juli. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Pe-

troleum. (Offizielle Notir. der Bremer Petroleumbörse.) Faßzollfrei. Ruhig. Loko 4,75 Br.

Baumwolle. Stetig. Upland middl. loko 42 Pfg., Upland Basis middl., nichts unter low middl., auf Terminlieferung p. Juli 41½ Pf., per August 41¾ Pf., p. Sept. 42 Pf., p. Okt. 42¼ Pf., p. Nov. 42¼ Pf., p. Dez. 42½ Pf.

Schmalz. Fest. Shafer — Pf., Wilcox 51 Pf., Choice Grocery — Pf., Armour 51 Pf., Rohe u. Brother (pure 51½ Pf. Fairbanks 42 Pf., Cudahy —.

Tabak. 2060 Packen St. Felix, 11 Fässer Kentucky.

Hamburg, 10. Juli. Getreidemarkt. Weizen loko fest, holsteinscher loko neuer 162—165. — Roggen loko fest, mecklenb. loko neuer 150—154. russischer loko ruhig, transito 110. Hafer fest. — Gerste fest. — Rüböl (unverzollt) matt, loko 50. — Spiritus loko matt, per Juli-August 24⅜ Br., per August-Septbr. 24½ Br., p. Septemb.-Oktober 24¾ Br., per Okt.-Nov. 25 Br. Kaffee fest, Umsatz 4500 Sack. Petroleum loko ruhig. Standard white loko 4,85 Br., per August-Dezember 4,90 Br. — Wetter: Schön.

Hamburg, 10. Juli. Kaffee. (Schlußbericht). Good average Santos per Juli 81¼, per Septbr. 80¾, per Dezember 78¾, per März 76. Behauptet.

Hamburg, 10. Juli. Zuckermarkt. (Schlußbereicht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neu, Usance. frei an Bord Hamburg per Juli 18,32½, per August 18,40, per Sept. 15,32½, per Dez. 15,02½. Ruhig.

Pest, 10. Juli. Produktenmarkt. Weizen matt, per Herbst 8,01 Gd., 8,02 Br. Hafer per Herbst 6,70 Gd., 6,72 Br. Mais per Juli-August 5,22 Gd., 5,24 Br., per Mai-Juni 1894 5,59 Gd., 5,61 Br. Kohlraps per August-Sept. 15,40 Gd., 15,50 Br. — Wetter: Heiß.

Paris, 10 Juli. Getreidemarkt. (Schlußber.) Weizen träge, p. Juli 20,50, p. August 20,90, p. September-Dezember 21,50, p. Nov.-Febr. 21,80. — Roggen ruhig, per Juli 13,70, per Nov.-Febr. 14,90. — Mehl matt, per Juli 43,70, per August 44,50, per Septbr.-Dezbr. 46,50, per Nov.-Febr. 47,00. — Rüböl behauptet, per Juli 57,25, per August 57,50, per Septbr.-Dezbr. 58,50, per Januar-April 59,50. — Spiritus behpt., per Juli 46,75, per August 46,75, per Septbr.-Dezember 44,50, per Jan.-April 44,75. — Wetter: Schön.

Paris, 10. Juli. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 Proz. loko 48,00. Weißer Zucker behpt., Nr. 3, per 100 Kilogr., per Juli 50,37½, per August 50,75, per September 50,62½, per Oktbr.-Dez. 45,37½.

Havre, 10. Juli. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 10 Points Hausse.

Rio 6000 Sack, Santos 6000 Sack Rezettes für Sonnabend.

Havre, 10. Juli. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.), Kaffee, good average Santos, p. Sept. 99,75, p. Dez. 97,75, per März 96,25. Behauptet.

Antwerpen, 10. Juli. Getreidemarkt. Weizen beh. Roggen ruhig. Hafer ruhig. Gerste flau.

Antwerpen, 10. Juli. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12⅛ bez. und Br., per Juli 12⅛ Br., p. August 12⅛ Br. per Septbr.-Dezbr. 12⅛ Br. Ruhig.

Antwerpen, 10. Juli. (Telegr. der Herren Wilkens und Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., Aug. 4,55, Dezember 4,65 Verkäufer.

Amsterdam, 10. Juli. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, p. November 181. Roggen loko geschäftsl., do. auf Termine fest, per Oktober 133, p. März 134. Rüböl loko 26¼, per Herbst 25¼, per Mai 1894 24⅝.

Amsterdam, 10. Juli. Java-Kaffee good ordinary 52.

Amsterdam, 10. Juli. Bancazinn 55.

London, 10. Juli. An der Küste 10 Weizenladungen angeboten. Wetter: Regenschauer.

London, 10. Juli. 6 pCt. Javazucker loko 20½ ruhig, Rüben-Rohzucker loko 18⅛ stetig.

London, 10. Juli. Chili-Kupfer 43, p. 3 Monat 43⅜.

London, 10. Juli. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 1. bis 7. Juli: Englischer Weizen 1725, fremder 87 459, englische Gerste 1526, fremde 34 376, englische Malzgerste 16 298, fremde —, englischer Hafer 1179, fremder 55 878 Qrts., englisches Mehl 10 240, fremdes 35 859 Sack und 1350 Faß.

London, 10. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Sämmtliche Getreidearten ruhig, seit Anfang unverändert. Mais fester.

Liverpool, 10. Juli, Nachm. 12 Uhr 50 Min. Baumwolle Umsatz 10 000 Ball., davon für Spekulation and Export 500 Ballen. Amerikaner fest, 1/16 höher, Surats stetig.

Middl. amerik. Lieferungen: Juli-August 4⅜, Sepbr.-Oktbr. 4 27/64, Novbr.-Dezember 4 15/32, Januar-Febr. 4 33/64 d. Alles Käuferpreis.

Liverpool, 10. Juli, Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 10 000 Ballen, davon für Spekulation u. Export 500 Ball. Stetig.

Middl. amerikan. Lieferungen: Juli-August 4⅜ Käuferpreis, August-September 4 25/64 do., Septbr.-Oktober 4 13/32 do., Oktob.-Novbr. 4 7/16 Werth, Novbr.-Dezbr. 4 29/64 Käuferpreis, Dezbr.-Jan. 4 31/64 Werth, Januar-Februar 4½ Verkäuferpreis, Februar-März 4 17/32 d. Käuferpreis.

American good ordin. 4 3/16, American low middling 4 5/16, American middling 7/16.

Glasgow, 10. Juli. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 41 sh. 7½ d.

Glasgow, 10. Juli. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 6811 Tons gegen 7726 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Newyork, 10. Juli. Weizen pr. Juli 72⅞ C., pr. August 74 C.

Berlin, 11. Juli. Wetter: Heiß.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 10. Juli. Die heutige Börse eröffnete wieder in schwacher Haltung, aber mit zumeist nur geringfügigen Kursherabsetzungen auf spekulativem Gebiet. Im Verlauf des Verkehrs trat im Anschluß an günstigere Wiener Notirungen ziemlich allgemein eine Befestigung hervor. Das Geschäft blieb auf allen Gebieten sehr unbedeutend; nur alle Russischen Werthe bildeten durch lebhafte Umsätze, feste Haltung und weiter anziehende Notirungen eine Ausnahme; Rubelnoten gewannen bei regem Handel 0,75 Mark. Bankaktien verkehrten nach etwas niedrigem Beginn später auf annähernd vorgestrigem Schlußniveau, nur österreich. Kreditaktien stellten sich etwas höher. Inländische und fremde Eisenbahnaktien fanden bei wenig veränderter, eher etwas schwächerer Notiz nur geringe Beachtung. Montanaktien blieben fast geschäftslos; Eisenwerthe lagen nominell matter, Kohlenaktien ziemlich fest. Fremde Fonds hielten sich still und meist ganz unverändert; Italiener zeigten sich billiger angeboten, Mexikaner belebt und steigend. In der zweiten Börsenstunde schwächte sich infolge von Realisationen die Gesammttendenz wieder etwas ab; der Schluß zeigte sich aber wieder befestigt. Preußische sowie Reichs- und andere deutsche Anleihen, ferner deutsche und fremde Eisenbahnprioritäten bewahrten bei geringen Umsätzen vorwiegend feste Haltung. Der sonstige Kassamarkt blieb still und fast unverändert; Brauereiaktien wieder fester. Der Privatdiskont wurde mit 2¾ Proz. notirt.

Produkten-Börse.

Berlin, 10. Juli. In Newyork ist der Preis für Weizen gestern um ½ Cent gestiegen. An der hiesigen Getreidebörse war die Haltung in Folge dessen und wegen der andauernden Dürre fest. Das Geschäft blieb aber ziemlich unbedeutend. Weizen stellte sich um ¾ M. höher, Roggen zog etwa ½ M. an, gab später aber diesen Aufschlag wieder auf, als eine hiesige Mühle 1000 Tons Azow-Roggen per September-Oktober Abladung zu 100¾ M. cif Hamburg erwarb. Die Angebote von Rußland waren ziemlich groß. Hafer war für Deckungen lebhaft begehrt, Juli zog um 4¾ M. an, Juli-August gewann 2 M., Herbst 1¾ Mark. Mais gewann ferner ½ M. Roggenmehl für nahe Sichten unverändert, Herbst etwas fester. Rüböl still und unverändert. Spiritus war loko bei kleinem Geschäft unverändert, Termine etwas schwächer.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogr. Loko still. Termine still. Gekündigt 350 Tonnen. Kündigungspreis 160 M. Loko 154—168 M. nach Qualität Lieferungsqualität 159 M., per diesen Monat —, per Juli-August 160 bez., per August-Septbr. —, per September-Oktbr. 164—164,50—163,75 bez, per Oktbr.-Nov. —, per Nov.-Dez. —, per Dez.-Januar —.

Roggen per 1000 Kilogr. Loko geringer Umsatz. Termine schließen ruhiger. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 140—147 M. nach Qual. Lieferungsqualität 144,5 M., inländischer guter 144,5 ab Bahn bez., per diesen Monat —, per Juli-August 146,50—146,75—146,50 bez., per August-Sept. —, per Sept.-Okt. 149,75—148,75 bez., per Oktober-Nov. 150,25—149,25 bez., per Nov.-Dezbr. 150,50—149,75 bez.

Gerste per 1000 Kilo. In guter Frage. Große und kleine 140—170, Futtergerste 125—140 Mk. nach Qualität.

Hafer per 1000 Kilogramm. Loko wesentlich höher. Termine höher. Gekündigt 100 Tonnen. Kündigungspreis 181,50 M. Loko 174—192 M. nach Qual., Lieferungsqualität 178 M. Pommerscher mittel bis guter 176—181 bez., feiner 182—186 bez., preußischer mittel bis guter 176—182 bez., feiner 183—188 bez., schlesischer mittel bis guter 177—182 bez., feiner 183—188 bez., per diesen Monat 180—183 bez., per Juli-August 165,25—167,75 bis 167,25 bez., per August-Septbr. —, per Sept.-Oktober 157,75 bis 158,75—158,25 bez., per Oktbr.-Novbr. —, per Nov.-Dez. —.

Mais per 1000 Kilogramm. Loko höher Termine höher. Gekündigt 400 Tonnen. Kündigungspreis 119,75 M. Loko 124 bis 136 M. nach Qual., per diesen Monat, per Juli-August, per August-Septbr. und per September-Oktober 120—119,75 bez., per Oktober-November —, per November-Dezember —.

Erbsen per 1000 Kilogr. Kochwaare 160—195 M. nach Qual., Futterwaare 142—150 M. nach Qual.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo brutto inkl. Sack. Termine schließt matt. Gekündigt 750 Sack. Kündigungspreis 18,90 M., per diesen Monat und per Juli-August 18,90—18,75 bez., per August-Septbr. —, per Sept.-Oktober 19,60—19,45 bez., per Oktober-November 19,70—19,55 bez., per Nov.-Dezbr. —.

Oelsaaten per 1000 Kilogr. Loko Winter-Raps 214—216 M., Winter-Rübsen 210—212 M.

Rüböl per 100 Kilogr. mit Faß. Termine matter. Gekündigt — Ztr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß — M., ohne Faß — M., per diesen Monat — M., per Juli-August —, per August-Septbr. —, per Sept.-Oktober 48,6—48,5 bez., per Okt.-Novbr. 48,8—48,7 bez., per Novemb.-Dez. 49—48,9 bez., per April-Mai 1894 49,5—49,4 bez.

Trockene Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto inkl. Sack, per diesen Monat 18,75 Br. — Feuchte Kartoffelstärke per 100 Kilo brutto inkl. Sack per diesen Monat —.

Kartoffelmehl per 100 Kilo brutto incl. Sack, per diesen Monat 18,75 Br.

Petroleum ohne Handel.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe. Ohne Handel.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10,000 Proz. nach Tralles. Gek. — Liter. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 37 bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe. Ohne Handel.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Still. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, per diesen Monat und per Juli-August 35,5—35,7—35,6 bez., per August-Septbr. 35,7—35,8—35,7 bez., per Sept. 36—36,1—36 bez., per Sept.-Oktober 36—36,1—36 bez., per Oktober-Nov. 35,6 bez., per Nov.-Dez. 35,3 bez

Weizenmehl Nr. 00 22,00—20,00 bez., Nr. 0 19,75—17,75 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 19,00—18,25 bez., do. feine Marken Nr. 0 u. 1 20,25—19,00 bez., Nr. 0 1,5 Mk. höher als Nr. 0 u. 1 p. 100 Kilogr. br. incl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Dol = 4¼ M. 100 Rub = 320 M. 1 Gulden österr. 2 M 7 Gulden südd. W. = 12 M. 1 Gulden holl. W. 1 M. 70 Pf., 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto — Wechs. v. 10. Juli.

Amsterdam	2½	8 T.	168,30 bz
London	2½	8 T.	20,40 bz
Paris	2½	8 T.	81,00 bz G
Wien	4	8 T.	164,95 bz
Petersburg	4½	3 W.	216,25 bz
Warschau	4½	8 T.	216,35 bz
in Berl. 4. Lo			2¾ G.

Geld, Banknoten u. Coupons.

Souvereigns	20,33 G
20 Francs-Stück	16,26 bz
Gold-Dollars	4,1775 G.
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,40 bz G.
Franz. Not. 100 Frcs.	81,30 bz B.
Oestr. Noten 100 fl.	165,00 bz
Russ. Noten 100 R.	216,70 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	107,90 G.
do. do.	3½	101,00 B.
do. do.	3	86,75 bz G.
Prss. cons. Anl.	4	107,70 bz
do. do.	3½	101,25 bz
do. do.	3	86,75 bz G.
do. Scrips int.		
Sts.-Anl. 1868	4	101,70 bz
Sts.-Schld-Sch	3½	100,00 bz B.
Berl. Stadt-Obl.	3½	99,40 bz
do. do. neue	3½	99,70 bz
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	96,90 bz
Pfandbriefe: Berliner	5	115,30 bz
do.	4½	108,90 bz
do.	4	105,50 B.
do.	3½	99,75 bz
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	3½	99,00 bz
Kur. u. Neu-mrk. neue	3½	99,10 bz
do.	4	
Ostpreuss	3½	97,75 B.
Pommer.	3½	99,40 B.
do.	4	
Posensch.	4	102,40 G.
do.	3½	97,80 bz G.
Schls. altl.	3½	98,70 bz
do. do.	4	
ldschl Lt. A	3½	98,70 bz G.
do.	4	
do. neudo.	3½	98,70 bz G.
do. do. C.	4	
Wstp Rittr	3½	97,90 G.
do. neul. II.	3½	97,00 G.
Pommer.	4	103,40 bz
Posensch.	4	103,40 B.
Preuss.	4	103,40 B.
Schles.	4	103,30 G.
Bad. Eisenb.-A.	4	104,50 B.
Bayer. Anleihe	4	107,00 bz G.
Brem. A. 1892	3½	98,50 B.
Hmb. Sts. Rent.	3½	98,20 B.
do. do. 1886	3	85,40 bz
do. amort. Anl.	3½	97,50 B.
Sächs. Sts. Anl.	3½	
do. Staats-Rnt.	3	87,25 G.
Prss. Präm-An.	3½	181,50 G.
H. Pr.-Sch. 40 T	—	403,75 B.
Bd. Präm.-An.	4	138,25 B.
Bayr. Pr.-Anl	4	145,25 G.

Brnsch. 20 T. L.	—	104,60 bz
Cöln-M. Pr.-A.	3½	132,10 B.
Dess. Präm.-A.	3½	146,00 bz
Ham. 50 T.-L.	3	136,25 bz
Löb. 50 T.-L.	3½	128,25 G.
Mein. 7 Guld.-L.	—	27,80 bz
Oldenb. Loose	3	127,75 bz

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	50,30 bz
do. 1888	4½	40,25 bz
Bukar. Stadt-A.	5	98,30 bz G.
Buen. Air. Obl.	5	37,90 bz G.
Chines. Anl.	5½	105,60 bz G.
Dän. Sts.-A. 86.	3½	95,75 G.
Egypt. Anleihe	3	
do. 1890	3½	
do. do.	4	101,20 G.
do. Daira-S.	4	
Finnländ. L.	—	59,50 G.
Griech. Gold-A	5	45,50 G.
do. cons. Gold	4	3[illegible],50 bz B.
do. Pir.-Lar.	5	38,90 bz
Italien. Rente	5	90,10 bz
Kopenh. St.-A.	3½	93,75 G.
Lissab. St. A. I. II	4	53,40 bz B.
Mexikan. Anl.	6	60,75 bz
Mosk. Stadt-A.	5	68,70 bz B.
Norw. Hyp-Obl	3½	
do. Conv. A. 88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	97,50 B.
do. Pap.-Rnt.	4⅕	94,80 bz
do. do.	4⅕	95,00 bz
do. Silb.-Rent.	4⅕	94,60 bz B.
do. 250 Fl. 54.	4	156,50 bz
do. Kr 100 (58)	—	331,00 bz
do. 1860er L.	5	147,60 bz
do. 1864er L.	—	327,40 bz
Poln. Pf-Br. I-V	5	67,90 bz
do. Liq.-Pf.-Br	4	
Portugies. Anl. 1888—89	—	34,25 G.
Raab-Gr. Pr.-A.	4	106,60 bz
Röm. Stadt-A.	4	
do. II. Ri. V.	4	82,20 bz G.
Rum Staats-A.	4	83,00 bz
do. Rente 90	4	82,90 bz
do. do. fund.	5	102,00 B.
do. do. amort.	5	96,50 B.
Rss. Eng. A. 1822 (1 Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	
do. 1859	3	85,80 bz
do. 1880	4	
do. 1887	4	
do. 1873		
do. 1875	4½	
do. 1889	4	
do. 1890	4	99,10 bz
Russ. Goldrent	6	103,20 bz
do. 1884 stpfl.	5	
I. Orient 1877		
II. Orient 1878	5	68,80 bz
III. Orient 1879	5	69,60 bz B.
Nikolai-Obl	4	98,20 bz
Pol. Schatz-O.	4	
Pr.-Anl. 1864	5	166,60 bz
do. 1866	5	150,75 bz
Bodkr.-Pfdbr.	5	108,30 G.
do. neue	4½	103,30 bz G.
Schwedische	3½	
Schw. 1890	3½	96,40 B.
do. d. 1883	4½	100,60 bz
Schw Hyp.-Pf.	4½	
Serb. Gld-Pfdb.	5	84,20 bz
do. Rente	5	78,50 bz G.
do. neue 85	5	
Stockh. Pf. 85.	4½	102,60 bz G.
do. St.-Anl. 86	4	
Span. Schuld.	4	63,00 bz G
Türk A. 1865 in Pfd. Sterl. cv.	1	
do do. B.	1	
do. do. C.	1	
do. Consol. 90	4	77,60 bz B.
do. Zoll-Oblig	5	
Trk. 400 Frc.-L	—	88,40 bz
do. Eg Trib-Anl.	4¼	
Ung. Gld-Rent.	4	95,70 G
do. Gld.-Inv.-A.	5	
do. do. do.	4½	101,70 bz B.
do. Papier-Rnt.	5	
do. Loose	—	259,75 bz
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	106,70 G.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	2¼	60,50 bz
Altenbg.-Zeitz	9 1/10	191,50 bz B.
Crefelder	4	78,00 G.
Crefld-Uerdng	2	88,25 G.
Dortm.-Ensch.	4½	101,00 bz G.
Eutin. Lübeck	1½	42,40 bz
Frnkf.-Güterb.	1	
Ludwsh.-Bexb.	9¼	225,75 bz B.
Lübeck-Büch.	6	132,50 bz
Mainz-Ludwsh	4¼	109,40 G.
Marnb.-Mlawk.	½	74,90 bz
Meckl. Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	102,25 bz
Ostpr. Südb.	0	75,60 G.
Saalbahn	0	23,75 bz
Stargrd-Posen	4½	102,50 bz B.
Weimar-Gera	—	13,20 bz
Werrabahn	0,85	50,10 bz G
Albrechtsbahn	—	46,75 bz
Aussig-Teplitz	20	570,50 bz
Böhm. Nordb.	5	
do. Westb.	7½	179,75 G.
Brünn. Lokalb.	5½	94,00 bz
Buschtherader	10¼	
Canada Pacifb.	5	72,80 bz G.
Dux-Bodenb.	5	
Galiz. Karl-L.	4½	
Graz-Köflsch.	6½	123,50 bz
Kaschau-Od.	4	
Kronpr. Rud.	4¾	96,80 G.
Lemberg-Cz.	6½	
Oester. Staatsb		
do. Lokalb.	4⅜	100,00 G.
do. Nordw.	—	
do. Lit. B. Elb.	—	115,00 bz
Raab-Oedenb.	—	26,80 bz
Reichenb.-P.	—	
Südöstr. (Lb.)	—	43,30 bz
Tamin-Land	0	1,80 bz
Ungar.-Galiz.	5	99,00 G.
Balt. Eisenb	3	61,25 G.
Donetzbahn	5	108,40 bz
Ivang. Domb.	5	104,10 bz
Kursk-Kiew	12,50	
Mosco-Brest	—	67,70 bz
Russ. Staatsb.	6,56	131,20 bz
do. Südwest.	5,45	78,00 bz B.
Wrsch.-Teres.	5	104,00 bz
Wrsch.-Wien.	11½	
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd.	—	
Gotthardbahn	—	156,80 bz
Ital. Mittelm.	5	100,75 bz
Ital. Merid.-Bah	7⅕	127,00 B.
Lüttich-Lmb.	—	24,30 bz
Lux. Pr. Henri	2,7	60,00 bz
Schweiz. Centr	4	116,80 bz
do. Nordost	4½	108,80 bz
do. Unionb.	2⅖	74,90 bz
do. Westb.		
Westsicilian.	3⅗	59,00 bz

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm. Colberg	4½	112,00 G.
Bresl.-Warsch.	13/20	
Czakat.-St.-Pr.	5	105,50 bz G
Dux-Bodnb AB.		
Paul-Neu-Rup.	—	
Prignitz	4½	
Szatmar-Nag.	—	
Dortm.-Gron.	4½	115,25 bz B.
Marienb Mlawk	5	111,25 bz G
Mecklb. Südb.	—	47,50 bz G
Ostpr. Südb.	2	108,50 bz B
Saalbahn	3½	92,25 bz G
Weimar-Gera	3⅜	87,75 bz

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Breslau-Warschauer Bahn	5	
Gr. Berl. Pferde Eisenbahn	4	102,60 bz G
Oberschl.	3½	
do. (StargPos)	4	
Ostpr Südbahn	4½	104,25 G.
do. do.	4½	
Werrab. 1890	4	101,30 B.
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4½	103,00 bz B.
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-PragG-Pr.	5	
do.	4	101,00 B.
Franz.-Josefb.	4	96,10 G.
GalKLudwgb g	4½	
do. do. 1890	4	95,00 G.
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	98,30 G.
KronpRudolfb.	4	95,40 bz
do. Salzkammg	4	101,80 bz
LmbCzern. stfr	4	94,30 G.
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt, g.	3	84,70 bz
do. Staats-I. II.	3	108,90 G.
do. Gold-Prio.	4	101,10 G.
do. Lokalbahn	4½	97,25 G.
do. Nordwestb.	5	106,40 bz
do. NdwB. G-Pr	5	108,60 B.
do. Lt. B. Elbth.	5	
Raab-Oedenb. Gold-Pr	3	70,00 G.
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	
Raab Gold-Prior.	3	70,00 G.
Südöst- B. (Lb.)	3	65,75 B.
do. Obligation.	5	104,20 bz G.
do. Gold-Prior.	4	98,60 B.
Baltische gar.	5	99,75 bz G.
Brest-Grajewoar	5	
Gr. Russ. Eis. g	3	
Ivang.-Dombr. g.	4½	102,75 bz G.
Kozlow-Wor. g.	4	92,90 bz G.
do. 1889	4	94,30 B.
do. Chark. As. (O)	4	94,50 B.
do. (Oblig.) 1889	4	94,80 B.
Kursk-Kiew conv	4	95,00 bz
Losowo-Sebast.	5	99,25 G.
Mosco-Jaroslaw	5	66,00 B.
do. Kursk gar.	4	
do. Rjäsan gar.	4	96,00 G.
do. Smolensk g.	5	102,30 bz G.
Orel-Griasy conv	4	93,00 bz
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozlow g	4	94,90 bz B.
Rjaschk-Morcz. g	5	102,30 G.
Rybinsk-Bolog.	5	93,80 G.
Schuja-Ivan. gar.		
Südwestb. gar.	4	96,60 bz G.
Transkaukas. g.	3	78,20 bz
Warsch.-Ter. g.	5	103,90 bz
Warsch.-Wien n.	4	99,90 bz B.
Wladikawk. O. g.	4	96,00 bz G.
Zarskoe-Selo	5	
Anatol. Gold-Obl	5	90,75 bz G.
Gotthardbahnov.	4	103,25 G.
Sicilian. Gld.-P. (steuerfrei)	4	83,10 G.
do. do. v. 1891	4	84,00 bz
Ital. Eisenb.-Obl.	3	55,90 bz
Süd-Ital. Bahn	3	59,40 B.
Serb. Hyp.-Obl.	5	79,40 bz
do. Lit. B.	5	77,90 G.
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	99,40 G.
Manitoba	4½	99,00 G.
Northern Pacific	6	112,50 bz G.
San Louis-Franc.	6	
Southern Pacific	6	108,70 bz

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	4	
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	112,10 G.
do. do. II.	3½	107,75 bz
do. do. III. abg.	3½	99,00 bz G.
do. do. IV. abg.	3½	99,00 bz G.
do. do. V. abg.	3½	95,50 G.
do. Hp. B. Pf. IV. V. VI.	5	112,75 G.
do. do.	4	102,80 bz G
do. do.	3½	96,40 bz G
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	101,00 bz
do. do. (unkünd. bar bis 1./1. 1900)	4	103,50 G.
do. do. (rz 100)	3½	95,50 bz
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	101,50 B.
do. Pr.-Pfdbr.	4	129,40 bz
Pomm. Hypoth.-Akt.		
B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	101,50 G.
P. B.-Cr. unkb (rz 110)	5	114,50 G.
do. Sr. III. V. VI (rz 100)	5	108,00 bz
do. do. (rz. 115)	4½	115,60 G.
do. do. X. (rz. 110)	4½	111,25 G.
do. do. (rz. 100)	4	101,20 bz
Pr. Cent.-Pf. (rz. 100)	4	100,30 G.
do. do. (rz. 100)	3½	96,75 bz G.
do. do. kündb. 1900	4	103,50 bz G.
Pr. Centr.-Pf. Com-O	3½	96,50 bz G.
Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4½	
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	4	103,00 bz G
do. do. (rz. 100)	3½	98,00 bz G
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	
do. do. do.	4	102,75 bz G
do. do. do.	3½	97,00 bz G
Schles. B. Cr. (rz. 100)	4	101,90 G.
do. do. (rz. 100)	3½	96,50 G.
Stettin. Nat. Hyp. Cr.		
do. do. (rz. 110)	4½	105,40 G.
do. do. (rz. 110)	4	
do. do. (rz. 100)	4	102,00 G.

Bankpapiere.

B. f. Sprit-Prod. H	3	64,10 G.
Berl. Cassenver.	4½	
do. Handelsges.	6	136,00 bz G.
do. Maklerver.	8½	124,30 G.
do. Prod-Hdbk.	—	
Börsen-Hdlsver.	6½	131,00 B.
Bresl. Disc.-Bk.	5	101,10 G.
do. Wechslerbk.	4½	98,10 G.
Danz. Privatbank	7½	
Darmstädter Bk.	5½	133,60 bz
do. do. Zettel	3,70	
Deutsche Bank	8	157,00 bz
do. Genossensch	4⅚	116,80 G.
do. Hp. Bk. 60 pCt	7	120,50 B.
Disc.-Command	6	178,30 bz
Dresdener Bank	7	139,50 bz G.
Gothaer Grund-creditbank	3½	89,10 G.
Internat. Bank	—	
Königsb. Ver.-Bk	5	99,90 B.
Leipziger Credit	8½	173,00 bz G.
Magdeb. Priv.-Bk	5	108,80 G.
Maklerbank	5	109,80 G.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	138,50 B.
Meininger Hyp.-Bank 70 pCt.	6	109,25 bz
Mitteld. Crdt.-Bk.	4½	97,25 G.
Nationalbk. f. D.	5	109,00 bz G.
Nordd. Grd.-Crd.	1	93,30 G.
Oester. Credit-A	9 1/16	120,30 G.
Petersb. Disc.-Bk	—	
do. Intern. Bk.	10	
Pomm. Vorz.-Akt	6	113,10 bz G.
Posen. Prov.-Bk.	4½	104,50 bz
Pr. Bodencr.-Bk.	7	132,60 G.
do. Cnt-Bd 60 pCt	9½	160,10 G.
do. Hyp.-Akt.-Bk	6½	125,50 G.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	6	105,25 G.
do. Immob-Bank 80 pCt.	—	239,00 G.
do. Leihhaus	6	91,60 G.
Reichsbank	6,138	150,60 bz G.
Russische Bank	5	
Schles. Bankver.	5½	115,25 G.
Warsch. Comerz	9	
do. Disconto	7½	87,75 G.

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	7½	132,75 bz G.
Anglo Ct. Guano	11½	143,60 bz G.
Bauges. Berl.-Charl.	7⅕	1016,00 bz
Bauges. City St.-Pr.	5	79,00 B.
Bauges. Dtsche. Bau	3	
Bauges. Hann. St.-P.	3½	69,80 bz
Bauges. Humb.	5½	132,50 G.
Moabit	8	146,00 bz G.
Passage	3½	65,25 bz G.
U. d. Linden	0	
Berl. Elekt.-W.	7¾	143,00 bz G.
Berl. Lagerhof	—	84,25 B.
do. do. St.-Pr	9	121,25 G.
Ahrens Br., Mbt.	0	53,50 bz G.
Berl. Bock-Br.	0	51,00 bz G.
Schultheiss-Br.	16	250,75 bz G.
Bresl. Oelw.	3	91,25 bz
Deutsche Asph.	5	77,50 G.
Dynamit Trust.	9	127,30 bz G.
Erdmannsd. Sp.	5½	93,75 G.
Fraust. Zucker	0	96,90 bz B.
Glauz. Zucker	12	112,50 bz G.
Gummi Harburg-Wien	24	274,25 bz
do. Schwanitz	12½	178,00 G.
do. Voigt Winde	8	127,50 bz
do. Volpl. Schldt.	—	95,50 G.
Hemmoor Cem.	6	106,00 bz G.
Köhlm. Strk.	12	
Körbisdf. Zucker	2½	108,50 bz
Löwe & Co.	18	257,00 G.
Bresl. Linke	10	153,75 B.
do. Hofm.	10	136,50 B.
Germ. Vrz.-Akt.	6½	81,25 G.
Görlitz ov.	8	
Görl. Lüdr.	10	133,50 G.
Grusonwerk	10	
H. Pauksch	2	
Schwarzkopff	18	229,75 G.
Stettin-Vulk.-B.	9	107,60 G.
Sudenburg	14	192,00 B.
O.-Schl. Cham.	3	63,75 G.
do. Port.-Cem.	1½	80,00 bz G.
Oppeln. Cem.-F.	4	94,25 bz
do. (Giesel)	2	84,75 bz G.
Gr. Berl. Pferdb.	12½	222,75 bz
Hamb. Pferdeb.	0	95,40 G.
Potsd. ov. Pfrdb.	5	86,00 bz
Posen. Sprit-F.	4	
Rositzer Zucker	3	74,25 G.
Schles. Cem.	7½	
Stett. Bred. Cem.	2	87,50 B.
do. Chamott.	15	195,75 bz
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	7	117,00 G.
Berzelius	10	126,10 bz G.
Bismarckhütte	8	145,50 G.
Boch. Gusst.-F.	6½	122,50 bz
Donnersmarck	—	85,75 G.
Dortm. St.-Pr. A.	1	57,00 bz
Gelsenkirchen	9	129,75 bz
Hibernia	5½	101,80 bz
Hörd. St.-Pr.-A.	0	29,00 G.
Inowracl. Salz	1	37,10 bz G.
König u. Laura	4	104,75 bz
Lauchham. ov.	6	98,10 G.
Louis. Tief. St.-Pr	7	102,50 G.
Oberschl. Bd.	½	49,00 bz G.
do. Eisen-Ind.	4½	102,25 bz G.
Redenh. St.-Pr.	—	9,40 G.
Riebeck. Mont.	11	157,90 bz B.
Schles. Kohlw.	0	26,75 bz
do. Zinkhütte	15	185,00 B.
do. do. St.-Pr.	15	185,50 bz
Stolb. Zink-H.	1	38,00 bz B.
do. St.-Pr.	6	107,20 B.
Tarnowitz ov.	0	
do. do. St.-Pr.	0	40,00 bz G.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.